

Ambrosius von Mailand (339-397), Der Tod – ein Gut

Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Prof. D. Dr. Josef Huhn,
Einsiedeln: Johannes 1992, S. 38 f.

Die unsterbliche Seele in Gottes Obhut

16. Doch wir wollen von dem natürlichen Tod sprechen, dem alle verfallen sind. Warum sollten wir ihn fürchten, da er doch der Seele nicht zu schaden pflegt? Es steht ja geschrieben: „Fürchtet nicht diejenigen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können“ (Mt 10,28). Durch diesen Tod aber wird die Seele befreit, weil sie von der Gemeinschaft mit dem Körper getrennt wird und die Hüllen der Leidenschaft ablegt. Daher wollen wir auch, solange wir in diesem Leibesleben sind, die Wirklichkeit des Sterbens nachahmen und unsere Seele aus ihrem fleischlichen Lager erheben, und wollen gleichsam aus diesem Grab¹ auferstehen. Wir wollen uns losmachen von der Fessel des Körpers; alles, was irdisch ist, wollen wir aufgeben, damit unser Widersacher, wenn er kommt, nichts in uns findet, was ihm gehört. Nach jenem Ewigen wollen wir streben, zu jenem Göttlichen wollen wir fliegen auf den Flügeln der Liebe. Aufstehen wollen wir von hier, das heißt aus dem Irdischen und Weltlichen, sagte doch der Herr: „Stehet auf, lasset uns von hier gehen“ (Joh 14,31). Mit diesen Worten fordert er jeden auf, von dem Irdischen aufzustehen, die zu Boden liegende Seele aufzurichten und zum Himmlischen zu erheben, seinen Adler anzuspornen, jenen Adler, von dem es heißt: „Es wird deine Jugend wie die des Adlers erneuert werden“ (Ps 103,5). Zur Seele ist das gesagt. Unsere Seele soll also wie ein Adler in die Höhe streben, über die Wolken ihren Flug nehmen, in erneuerter Rüstung soll sie erstrahlen, in den Himmel soll sie eilen, wo sie nicht mehr in Fallstricke geraten kann.² Der Vogel nämlich, der aus der Höhe herabsteigt oder sich nicht in die Höhe erheben kann, wird häufig von Fallstricken gefangen, oder er läßt sich von der Leimrute verführen oder durch alle möglichen Nachstellungen fangen. So muß sich auch unsere Seele hüten, in das Irdische hinabzusteigen. Ein Fallstrick liegt im Gold, eine Leimrute im Silber, eine Schlinge im Grundbesitz, ein Nagel in der Liebe. Trachten wir nach Gold, so werden wir erwürgt; suchen wir Silber, so bleiben wir an der Leimrute haften, die in ihm liegt; reißen wir fremden Besitz an uns, so werden wir festgebunden. Was suchen wir eitlen Gewinn zum Schaden unserer kostbaren Seele? „Was nützt es nämlich dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte?“ (Lk 9,25). Oder welchen Kaufpreis kannst du für deine Seele geben? Nicht mit Gold noch mit Silber wird sie losgekauft (1 Petr 1,18), im Gegenteil, durch Gold geht sie verloren. Ja, auch die Schönheit eines Weibes umstrickt die Seele, wenn sie versucht wird. Ein Nagel ist die sinnliche Begierde, ein Nagel die Traurigkeit, ein Nagel der Jähzorn, Nägel sind alle Leidenschaften, die wie mit einem Spieß in unsere Seele eindringen, sie an den Körper heften und aufs innigste mit ihm verbinden.³

Ergo non timeamus mortem, quoniam requies est corporis, animae autem vel libertas vel absolutio. Fürchten wir darum nicht den Tod, denn er bedeutet Ruhe für den Leib, für die Seele aber Freiheit und Loslösung.⁴

¹ Die Bezeichnung des Körpers als Grab der Seele stammt von den Orphikern und wurde von den Pythagoräern übernommen. Vgl. Clemens von Alexandrien, *Stromata*, 111,17.

² Vgl. *Lukaskommentar*, VIII,55.

³ Vgl. Platon, *Phaedon*, 83d.

⁴ Ambrosius von Mailand, *De Isaac vel anima. Über Isaak oder die Seele*. Übersetzt und eingeleitet von Ernst Dassmann, Turnhout/Belgien: Brepols 2003, S. 154 f.